

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

4.8.1855 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. August.

N. 182.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 31. Juli. Die hiesige „Lithogr. Corr.“ schreibt: „Nach verlässlichen Nachrichten ist in Wien vor wenigen Tagen eine Depesche des französischen Ministers Grafen Walewski bei der dortigen Gesandtschaft eingegangen, welche auf die in Bezug auf die Thronrede des Kaisers Napoleon österreichischerseits gemachten Bemerkungen die Antwort enthält. Der Minister erläutert die in der Thronrede enthaltenen, Oesterreich betreffenden Stellen, indem er die Beziehungen Oesterreichs vor und nach dem österreichischen Vorschlage beleuchtet. Er charakterisirt die durch den Dezembervertrag gerechtfertigten Erwartungen, und erklärt die in der Thronrede enthaltenen Stellen als dem Sachverhältnisse entsprechende. Die Depesche spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß der Dezembervertrag die freundschaftliche Stellung Oesterreichs zu den Westmächten gewährleiste. Der Ton ist ein völlig verständig und selbst freundschaftlicher. Abschritt der französischen ministeriellen Depesche ist dem österreichischen Minister Grafen Buol eingehändigt.“

Wien, 31. Juli. (Fr. P. 3.) Gestern fand bei dem Grafen Buol eine längere Konferenz mit den Gesandten von Frankreich und der Pforte statt. Es waren an Arif Effendi Depeschen aus Konstantinopel gekommen, welche sich, wie wir vernahmen, zum Theil auf die Verhältnisse der Fürstenthümer und Serbiens, zum Theil auf die jetzt in Konstantinopel zu beginnenden Konferenzen in Betreff des sog. vierten Garantiepunctes beziehen sollen.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 26. Juli. Laut Bekanntmachungen des Petersburger Militär-General-Gouverneurs verließ die feindliche Flotte im Laufe des 8., 9., 10., und 11. Juli a. St. in ihrer früheren Stellung, ohne Bewegungen vorzunehmen; den größten Theil des letzten Tages war sie in Nebel gehüllt.

Stettin, 31. Juli. (Nordb. Ztg.) Vorgestern Nacht kamen über Danzig die 13 englischen Marineoffiziere hier an, welche im vorigen Jahre am Bord der Fregatte „Tiger“ vor Dersa Kriegsgefangene wurden. Dieselben sind gegen gefangene russische Offiziere ausgewechselt und an der Grenze, bis wohin sie durch ein Kosakenpiket transportirt wurden, freigelassen worden. Sie haben auf ihre Säbel den russischen Eid leisten müssen, 7 Monate lang nicht gegen Rußland Dienste zu thun. 5 Monate lang befanden sie sich in Kriegsgefangenschaft.

London, 1. Aug. Rear-Admiral Dundas hat der Admiralität folgenden Bericht von Kapitän Jelverton über den Angriff auf Friedrichshamm eingeschickt:

3. M. Schiff Argonaut, vor den Crois-Jacques, 22. Juli. Sir! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach meiner Abfahrt von der Flotte bis vor die Insel Hogland steuerte, wo sich „Cosac“, „Magicienne“ und das Kanonenboot „Ruby“ zu mir gesellten. In Folge einer mir zugekommenen Mittheilung, daß der Feind 3000 Mann nach Friedrichshamm entsandt habe, und möglichst bemüht war, diesen Ort in Verteidigungszustand zu setzen, verlor ich keinen Augenblick, dahin aufzubrechen. Ich landete daselbst am 20. Nachmittags an, und würde denselben Abend haben angreifen lassen, wäre nicht der „Ruby“ bei seiner Erkennung des nach der Stadt führenden labyrinthischen Fahrwassers auf den Strand gelaufen, wodurch es zu spät geworden war, die Schiffe vorzuführen. Früh am andern Morgen gelang es mir, die Schiffe bis zur Stadt zu steuern, und gegen 10 Uhr eröffneten wir unser Feuer. Nach Verlauf einer Stunde stellte der Feind das feindliche ein, und ließ seine Kanonen, von denen mehrere demontirt waren, im Stich. Nach der Anzahl Leute, die auf Tragbahren fortgeschafft wurden, zu schließen, mußten sie starke Verluste erlitten haben. Unsererseits war der Schaden, wie ich mit Freude melden kann, unbedeutend, obgleich unser Schiffsrumpf durch die Präzision ihres Feuers gezeichnet ist. Im Allgemeinen jedoch reichten ihre Schüsse nicht weit genug. Ich bedaure melden zu müssen, daß ein Mann vom „Ruby“ durch eine Kugel schwer verwundet wurde. Ein Theil einer Vorstadt fing Feuer und wurde zerstört; doch freut es mich, melden zu können, daß in Folge der genauen Einhaltung meiner Ordre, bloß auf das Fort zu feuern, die Stadt selbst keinen Schaden litt. Ich schließe eine Liste unserer Verluste bei 2 Mann schwer, 1 leicht verwundet, und habe die Ehre etc. P. R. Jelverton, Kapitän.

Von der, theils vor Kronstadt, theils vor Reval liegenden Flotte liegen Privatkorrespondenzen bis zum 24. vor. Daß bis zu diesem Datum nichts Größeres unternommen worden war, ist bekannt, und daß in diesem Jahr weder gegen Kronstadt noch gegen Helsingfors das Geringste unternommen werden wird, ist in diesen Briefen nochmals rund herausgesagt. Ein Angriff auf Reval ist allenfalls denkbar; der französische Admiral Penard soll dazu einen Plan vorgelegt haben, und um die Ausführbarkeit desselben zu beurtheilen, waren eben die drei Admirale Dundas, Seymour, und Penard mit ihren Flaggschiffen von Kronstadt weg wieder zurück bis vor Reval gefahren. In der zweiten Hälfte des August soll sich's auch vor Kronstadt nicht mehr sicher ankern lassen; die Flotte wird sich somit bald einen andern

Ankerplatz aussuchen müssen. Sie besteht gegenwärtig, mit den neuangelkommenen Fahrzeugen, aus 16 Liniendampfern, 2 Dampffregatten, 4 kleineren Dampfern, 4 Mörserschiffen, und 14 Kanonenbooten.

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 19. Juli. (N. 3.) Man trifft hier umfassende Anstalten, um der in Kars arg bedrängten Armee von Anadol unter dem Muschi Bassif Pascha einen schnellen Entzug zu sichern. In Ermanglung anderer größerer Transportfahrzeuge wird man die beiden mächtigen Linienschiffe Mahmudie und Sefer Peisi, ersteres ein Drei-, letzteres ein Zweidecker, zur Ueberführung der Truppen verwenden, außerdem alle Dampfer, die man auf der osmanischen Station vor Eupatoria entbehren kann. Um die Leitung der Expedition zu übernehmen, ist neulich der Vize-Admiral Achmet Pascha auf dem Kriegsdampfer Taif hier angekommen. Die Truppen, welche man abzusenden gedenkt, werden aus einem Theil des englisch-türkischen Kontingents, außerdem aus Tunesen, die man in diesen Tagen erwartet, und aus einigen regulären Bataillonen, welche in der Hauptstadt verfügbar sind, bestehen. Man darf annehmen, daß in dieser Weise ein mittelstarkes Armeekorps oder eine große Division von etwa 10- bis 11,000 Mann formirt werden kann.

Südrußland.

**** Odesa.** In Folge eines Befehles aus Petersburg ist das Hauptquartier des Generaladjutanten Lüders definitiv von Kischineff nach Odesa überfetzt worden. Am 19. Juli traf in Folge dessen der ganze Stab in der genannten Handelsstadt ein. Am 20. fand daselbst ein Probeschießen von den Hafenbatterien in Gegenwart eines französischen Parlamentärkorvetten statt. Die Schüsse flogen meist um die Hälfte über das gestellte Ziel.

Krimm.

Wien, 1. Aug. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 29. v. M. Sie melden noch kein neues Kriegereigniß, stellen ein solches jedoch abermals in aller nächste Aussicht. Im Lager der Hochländer hat in den letzten Tagen das Graben und Schanzeln nachgelassen, weil die projektierten Angriffswerke vollendet waren. Ebenso war die Batterie zwischen dem Mamelon und dem Malakoffthurm wieder vollkommen hergestellt, welche die Russen in der Nacht des 12. durch ihr Feuer so arg vergenommen hatten. Die Emsigkeit der arbeitenden Mannschaft gilt jetzt dem Herbeischaffen von Munition und Geschossen aller Art, um die Batterien mit einem reichlichen Material zu einem neuen und anhaltenden Feuer zu versehen. Im russischen Lager dauern die Arbeiten ununterbrochen fort, und man häuft dort Befestigungswerke auf Befestigungswerke. Nach einem Schreiben vom 18. sollen die Allirten durch polnische Ueberläufer über diese jüngsten Vollwerke ganz vortreflich unterrichtet sein. Derselbe Brief widerspricht den Angaben, welche von Zerwürfnissen zwischen Dmer Pascha und Peltisier erzählt, auf das bestimmteste: in allen ihren Beziehungen gebe sich das herzlichste Einvernehmen kund.

London, 1. Aug. Die „Times“ bringt Lagerkorrespondenzen vom 21. und 22. Juli. Es heißt darin: Die Belagerungsarbeiten — namentlich auf französischer Seite — machen langsame, aber entschiedene Fortschritte. Die Russen werden eine harte Arbeit vor sich haben, wenn sie den Malakoff halten wollen. Dieser und der Mamelon stehen auf einem Plateau, und der Hügelkamm, der sie verbindet, ist höher, als das umliegende Terrain. Längs dieses Kammes nun zieht sich die französische Sappe in Zickzack bis auf 170 Yards zum Malakoff hin, und da der Kamm steil abfällt, arbeiten die Franzosen jetzt schon außer dem Bereiche der feindlichen Geschütze, die nicht so tief gerichtet werden können, um ihnen zu schaden. Sie haben es somit nur mit den russischen Scharfschützen zu thun, die übrigens am 19. wieder ein paar Schützengruben in Fronte besetzten. Größeren Ausfällen zu begegnen, haben die Franzosen am Kopfe ihrer Sappe eine Feldbatterie aufgestellt, womit sie die Linie bestreuen, in welcher der Feind seine Ausfälle zu machen pflegte. Außerdem haben sie die Wege entdeckt, auf welchen die russischen Verstärkungen in den Malakoff geführt werden. Es sind dies zwei tiefe Laufgräben längs des großen und kleinen Neban. Den einen wenigstens glauben die Franzosen zu können, in welchem Falle es den Russen allerdings schwer werden dürfte, ihre Reserven an sich zu ziehen, wenn der Sturm auf den Malakoff stattfindet. Von englischer Seite ist eine Lancaerbatterie und eine andere Batterie von 6 Geschützen errichtet worden, mit welcher letztern man den feindlichen Schiffen ihren jetzigen Ankergrund zu verkleiden hofft. — Dmer Pascha wurde aus Konstantinopel zurück erwartet. Er soll selbst wünschen, nach Asien geschickt zu werden. Sonst nichts Mittheilenswertes. Das Wetter war kühl und freundlich, die Gesundheit der Truppen vortreflich.

— Von der Tschernaja, 16. Juli, schreibt man dem

„Courr. de Mars.“: Seitdem wir die Tschernaja besetzt haben, wird täglich reorganisiert. Bald geht es gegen die See hin nach Kaspi, bald nach den Bergen, nach dem Dorfe Arkusa u. s. w., bald nach den Höhen, die den Positionen am Belbef gegenüber liegen. Die ganze Gegend von den Höhen von Valaklava bis an's Meer wurde in allen Richtungen durchstreift. Nirgends ein Feind. Am 12. zogen wir nach den Bergen, um den Transport der den Tartaren abgekauften Fourrage zu decken, dem die Kosaken auflauerten. Auf unseren Ausflügen stoßen wir oft auf feindliche Vorposten, die aber gleich mit verhängten Jägeln davonsprenge, bevor wir sie erreichen können. Heute erwischten wir in den Bergen jenseits der Tschernaja einige Kosaken.

**** Sebastopol.** Aus der belagerten Festung theilt der „Constitutionnel“ Auszüge aus einem an einen Einwohner in Dessa gerichteten Privatbriefe mit. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Mein verlängertes Stillschweigen hat Sie vielleicht zu dem Glauben verleitet, daß ich Sie vernachlässige; nicht im geringsten; allein ich war gezwungen, meine bisherige Wohnung zu verlassen, um in eine unterirdische überzusiedeln, d. h. in einen Keller. Die Bomben und Kanonenkugeln des Feindes haben mich, wohl oder übel, gezwungen, auszuwandern. Seit Beginn der Beschießung der Stadt wurde mein Haus von den Kanonenkugeln beschädigt, die Fensterscheiben zerschlagen, das Dach durchlöchert; doch konnte man noch immer darin wohnen, wenigstens unter fortwährenden Beschränkungen. Gegen Mitte Juni jedoch sind zwei Bomben, eine in die Küche, die andere in mein Magazin gefallen, und haben dort Alles bis auf den Grund zerstört. Den 17., um 9 Uhr Morgens, begann der Feind eine mörderische Kanonade. Ich schrieb in meinem Kabinett, als eine, von der französischen Batterie, dem Bastion Nr. 4 gegenüber, geschossene 90pfündige Kanonenkugel zwei Mauern und den Ofen durchbrach, meine Schultern mit einer Lage Ziegelsteinen bedeckte, und vor der dritten Mauer niederfiel. Zehn Minuten darauf fiel eine 200pfündige Bombe inmitten des Hofes und platzte dort; ein längeres Verbleiben würde nunmehr Wahnsinn gewesen sein. In Wirklichkeit war gegen Abend das Haus von Grund aus zerstört. Kanonenkugeln, Bomben, Raketen kreuzten sich in allen Richtungen. Viele der während der Belagerung in dem Hause befindlichen Einwohner wurden getödtet, während sie im Vergriffe waren, eiligst, was sie nur konnten, in die Minen und unterirdischen Gewölbe zu schleppen. Der Keller, in dem ich mich befinde, ist in den Felsen gehauen, ohne Fenster, und mit einem einzigen Ausgange. Mein Möbel besteht aus einem Tisch, der durch eine umgestülzte Tonne vorgestellt wird; eine andere, etwas kleinere, dient mir zum Sitz, und mein Bett ist von antiker Einfachheit: ein mit einem Teppich bedecktes Bündel Heu. Die Magazine und Käden sind nach dem Nikolausfort geschafft worden. Die Waaren sind ebener Erde in einem langen Corridor aufgeschichtet, der durch ein Gewölbe geschützt ist. In demselben Fort befindet sich der Generalstab des Kommandanten, die Kanzlei des Militärgouverneurs, die Kommission des Kriegshofes, das Ordnonanzhaus, das Kasernencomptoir, die Kasse, die Stadtpolizei, die Mauth, der Magistrat, die Regimentskanzleien, und andere Behörden. Eines der Gebäude des Forts enthält die Apotheke, das Hauptquartier Dmer-Paschas, und des Kommandanten von Sebastopol, Kisker. In den oberen Stockwerken lagern die Truppen. Mit einem Wort, im Fort St. Niklas befindet sich jetzt die ganze Stadt.

St. Petersburg, 26. Juli. Ueber den Gang der Belagerungsarbeiten vor Sebastopol vom 10. bis zum 17. Juli theilt der „Russ. Inval.“ Folgendes aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff mit:

Während der genannten Zeit beschränkte sich der Feind auf die gewöhnliche Kanonade und das Feuer der Scharfschützen gegen die ganze Verteidigungslinie von Sebastopol, konzentrierte zu Zeiten sein verstärktes Feuer gegen einzelne Theile derselben, und warf Nachtbomben in die Stadt und auf die Rhebe. Der Verlust der Garnison war mäßig. — Die Festungsartillerie wirkte dem Feinde mit Erfolg entgegen, indem sie seine Geschütze demontirte und auf seine Approchen verzögernd und hier und da auch gänzlich hemmend wirkte. Unsere zur Verstärkung einiger Werke und der inneren Defensiven Sebastopols unternommenen Arbeiten wurden ungeachtet des nahen Gewehr- und Kartätschenfeuers des Feindes zu Ende geführt.

Zu dieser allgemeinen Uebersicht fügt der Generaladjutant Fürst Gortschakoff ergänzende Angaben über die bemerkenswerthe Operationen auf beiden Seiten:

10. Juli. Der Feind bewerkstelligte im Laufe des Tages eine verstärkte Kanonade gegen das Bastion Nr. 3 (Neban) und die linke Face des Bastions Nr. 4. Diese Werke erwiderten dem Belagerer wirksam. Die Arbeiten desselben bestanden in der Verdichtung und Austiefung der Trancheen und Logements gegenüber der Bastion Korniloff.

11. Juli. Unsererseits wurden die Beschädigungen auf den Bastionen Nr. 3 und 4 ausgebessert, neue Traversen und Blindagen errichtet. Der Feind arbeitete in seinen Trichtern vor dem Bastion Nr. 2, legte ein neues Logement in dem Steinbruch über der Dockschlucht an, und suchte die Tranche vor dem Bastion Nr. 5, Korniloff, und am Abhange des Grünen Berges völlig zu Ende zu führen. Das Feuer der Festungswerke that diesen Arbeiten unaufhörlich Einhalt.

12. Juli. Der Belagerer verstärkte die Kanonade, und warf im Laufe der Nacht viele Bomben auf die Werke, in die Stadt, und

auf die Höhe; zugleich verstärkte er seine Arbeiten in den der Verteidigungslinie zunächst gelegenen Approchen, wo er ein neues Logement gegenüber der Bastion Korniloff errichtete, und eine Appropche zur Bastion Nr. 2 von der Kilen-Balka herführte. — Von der Festung aus nahm man wahr, daß auf sämtliche feindliche Batterien, besonders auf die der Bastion Nr. 4 gegenüber gelegene, eine bedeutende Menge Munition geschafft wurde.

13. Juli. Am Tage war die Kanonade des Gegners ziemlich stark; bei Nacht warf er, wie früher, Bomben und Plagraketen. Die Logements des Belagerers auf der linken Flanke der vorderen Tranchée, gegenüber dem Malakoff-Kurgan, wurden etwas vergrößert, verdrängt, und erhöht, und unsere vormaligen Ballgräben vor der Bastion Nr. 2 wieder besetzt. Das Feuer der Festungsbatterien war gegen die feindlichen Arbeiten in der Kilen-Balka vor dem Bastion Nr. 1 und gegen die vormaligen Redoubten Sfelenginsk und Wolynsk gerichtet; unabhängig davon wurde ein ununterbrochenes Schießen von den Bastionen und Batterien der Verteidigungslinie gegen die nächstgelegenen feindlichen Tranchéen unterhalten.

14. Juli. Der Feind schoß mehr als gewöhnlich, ohne übrigens bedeutende Beschädigungen in unsern Werken zu verursachen; Nachmittags verstärkte er besonders die Kanonade gegen das Bastion Nr. 4; allein die konzentrierte Aktion unserer Batterien nöthigte die französische Artillerie zum Schweigen. An diesem Tage wurden ferner drei unschädliche Sprengungen aus den Trichtern gegenüber dem vorspringenden Winkel des Bastion Nr. 4 gemacht. Die Arbeiten des Belagerers beschränkten sich auf die Verdichtung der Brustwehren in seinen vorderen Tranchéen. — In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli machten 3 Kompagnien des Infanterieregiments Sjewsk, denen Freiwillige und einige griechische Volontairs vorangingen, unter Kommando des Majors Kow einen Ausfall von dem Bastion Kornilow in den Steinbruch und gegen das in der Nähe desselben errichtete feindliche Logement. Trotzdem, daß die Franzosen, welche diesen Theil der Tranchée besetzt hielten, Feldartillerie bei sich hatten und mit Kartätschen schossen, warfen unsere Kompagnien, in geschlossenen Reihen angreifend, den Feind heraus, nahmen 3 Mann gefangen, und zerstörten das Logement.

15. Juli. Das Geschützfeuer des Belagerers war dann und wann stärker, als an den vergangenen Tagen; Abends und Nachts wurde die Kanonade sehr stark und wurden eine ungeheure Menge von Geschossen auf die Werke und in die Stadt gemorfen. Besonders Arbeiten wurden beim Feinde nicht wahrgenommen.

16. Juli. Eine ziemlich heftige Kanonade konzentrierte der Feind gegen die Bastionen Nr. 1, 2, 3, und gegen die Batterie Kikonow. Von unserer Seite gelang es einem Theile der Festungsartillerie, welchen Generalmajor Scheidemann dirigirte, einen Pulverkeller jenseits des Cherones in die Luft zu sprengen. Um 11 Uhr Abends lieferten wir aus den Minengängen vor dem Bastion Nr. 1 eine glückliche Detonation, und um Mitternacht warfen sich die vor dem Bastion Nr. 2 in Kette postirten Freiwilligen unter dem Kapitän Gorlinow vom Jägerregimente Kremenstschug auf die vom Feinde in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli besetzten Logements und zwangen die Franzosen, sich eiligst in ihre hinteren Tranchéen zurückzuziehen, von wo aus sie ein dichtes Gewehrfeuer eröffneten. Dessen ungeachtet zerstörten unsere kühnen Freiwilligen einen Theil der Besatzungen zurück.

Auch über die Operationen an der oberen Tschernaja im Baidarthal bringt das Kriegsjournal Nachrichten, die jedoch nichts Neues enthalten.

Vom Azow'schen Meere.

Es liegt gegenwärtig im „Russ. Jny.“ ein neuer Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse im Azow'schen Meere vom 4. bis 9. Juli vor, aus welchem sich ergibt, daß bis dahin ein Theil der verbündeten Flotille fortwährend vor Genitschik lag, entweder um nach Zerstörung der stehenden Brücke den Durchgang durch die dortige Meerenge in's Faule Meer zu erzwingen, oder wenigstens um weitere russische Zugänge über die Landzunge von Arabat zu verhindern. Fürst Gortschakoff hat bedeutende Verstärkungen abgefordert, um Genitschik zu behaupten. Der Bericht lautet wörtlich:

Am 4. Juli Morgens kam ein französisches Dampfschiff vor Genitschik und eröffnete zugleich mit einem Kanonenboote ein starkes Feuer gegen die Stadt, das von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Am Abend desselben Tages vereinigte sich noch eine Korvette mit ihnen. Während der Nacht schossen diese Schiffe nicht, aber am 5. um 3 1/2 Uhr Morgens begannen sie die Stadt zu bombardiren, wobei sie ihre Schiffe besonders auf das Wachgebäude und auf die an dem Abhänge, der zum Landungsplatze führt, aufgestellte Reserve richteten. Am Mittag zeigte sich auf der See, 10 Werst von Genitschik, eine Schraubensregatte. Auf ein von derselben gegebenes Signal stellten das Dampfschiff und die Korvette ihr Feuer ein und stießen zu ihr, und alle drei verloren sich um 3 Uhr aus dem Gesicht, vor der Stadt ein Kanonenboot zurücklassend, das am Tage nicht feuerte, Nachts aber einige Raketen und eine Bombe warf, von der das Seil der Fähre zerriß. Während des ganzen Bombardements hatten wir keinen Verlust; die Truppen standen in der Stadt und der Transport der Salzfuhrer vom jenseitigen Ufer der Meerenge ging allmählich glücklich von Statten.

Am 6. Juli um 3 Uhr Nachmittags erschien in See eine auf die Stadt zufeuernde Escadre von 2 Schraubensregatten, 2 Dampfschiffen, 2 SchraubensBriggen, und 3 Dampfschiffen (kleine Landungsfahrzeuge). Der in Genitschik befehligende Fürst Lobanow ließ die in der Stadt stehenden Truppen Position am Ufer der Meerenge nehmen und stellte 5 azow'sche Barkassen gegenüber dem Eingange in das Siwasch (Faule Meer) auf. — Am Abend des 6. Juli vereinigte sich mit dem vor Genitschik stehenden Kanonenboot noch zwei mit Geschützen großen Kalibers armirte. Der Rest der Escadre rangirte sich in einer Linie, 10 Werst vor der Stadt, den Raum von der Strelka bis zur Insel Birutschew einnehmend. Dies Alles brachte den Fürsten Lobanow auf die Vermuthung, daß der Feind beabsichtige, eine Landung zu machen oder durch die Meerenge nach Tschongara durchzubrechen. Den ganzen folgenden Tag (7. Juli) beschossen zwei Kanonenboote und das französische Dampfschiff Genitschik mit Nacht, ihre Schiffe besonders gegen die besten Gebäude der Stadt richtend. Es schien, daß der Feind noch zu keinem Entschlusse gekommen war, denn bis dahin hatten sich nur 2 oder 3 Schiffe der Stadt genähert, und die Anzahl Schiffe der in der Ferne stehenden Escadre änderte sich mehrere Male am Tage.

In der Nacht vom 8. auf den 9. eröffneten die Kanonenboote und das Dampfschiff ein verstärktes Bombardement; Kugeln und Bomben fielen in die Vorstadt, in welcher die Truppen aufgestellt waren. Um Mittag des 9. fuhr eines der Kanonenboote das Ufer entlang, an welchem die Vorstadt liegt, bis an das die Straße von Genitschik berührende Vorgebirge, und warf auf gut Glück eine Bombe, deren Splitter einen Gemeinen vom 6. Reservebataillon des Infanterieregiments Moskau verwundeten. — Um 9 Uhr Abends erhielt Fürst Lobanow-Rosowski Nachricht, daß ein feindlicher Kahn ans Ufer der Vorstadt gegenüber komme, wahrscheinlich in der Absicht, sie in Brand zu stecken; allein das Feuer der durch Kosaken und Fußvolk verstärkten Kette hielt den Kahn 100 Schritte vom Ufer entfernt und zwang ihn, umzukehren. Darauf eröffneten die Kanonenboote ein lebhaftes Feuer, das 3 Stunden währte, und warfen die ganze Nacht Raketen, die einige nicht gefährliche Feuerbrünste verursachten. Inzwischen beschäftigten sich andere feindliche Fahrzeuge mit der Vernichtung der am Ufer gelegenen Gehöfte und der Fischereien auf der Insel Birutschew.

Zur Verstärkung der Genitschik hieltend Abtheilung hat der Generaladjutant Fürst Gortschakoff für nöthig gefunden, bedeutende Streitkräfte dorthin zu dirigiren unter dem Generalleutnant Ryschow. Der Abtheilung sind zugegeben die Kommando's der azow'schen Kosaken, unter der Führung des durch seine Kühnheit und Entschlossenheit zur See bekannten Obersten Barachowitsch vom Kosakenregiment Azow. — Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß die am 4. Juli vor Verdiansk erschienenen feindlichen Dampfschiffe dort ungefähr 24 Stunden lang standen und dann nach Kertsch zurückgingen, ohne der obengenannten Stadt neuen Schaden zuzufügen zu haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. Zwei Gegenstände waren es vornehmlich, welche die Generalsynode in ihrer 18. Plenarsitzung beschäftigten; dieselben waren aus Anlaß früherer Verhandlungen über die Diözesanprotokolle zu näherer Prüfung und besonderer Verichterstattung an die Verfassungskommission verwiesen worden, und standen heute auf der Tagesordnung.

Den ersten Bericht erstattete der Abg. Haack von Mannheim über zu ergreifende Maßregeln für den Fall, daß beim Eingehen von Missen der eine Konfessionstheil durch Verweigerung der Proklamation der gegenseitigen Schließung einer solchen Ehe Hindernisse in den Weg legen sollte. Nach dem Antrage der Kommission beschloß die Synode die Bitte an die hohe Regierung um Wiederherstellung der unter dem 6. Nov. 1846 in diesem Betreff erlassenen, unter dem 12. April 1851 zurückgezogenen Verordnung, und vereinigte sich zu dem Antrage, der für unsere Zeit so wichtige Gegenstand, das Verhalten der evangelischen Geistlichkeit in ihrer Beziehung zu den gemischten Ehen, möge von den hohen weltlichen und geistlichen Oberbehörden in sorgfältige Erwägung genommen und über denselben zweckdienliche Bestimmungen angeordnet werden.

Die zweite Verhandlung fand statt über den von dem Abg. Fink vorgetragenen Bericht, die Konfirmationsangelegenheit betreffend. Wankelut unbefestigt in der bestehenden Ordnung und daraus hervorgehende Mißstände schienen eine Revision der durch die Generalsynode vom Jahr 1843 festgestellten Bestimmungen nothwendig zu machen. Ueber diejenigen Hauptpunkte, welche eine Abweichung von denselben bedingen, sollen einige Andeutungen nachfolgen.

So wünschenswerth im Allgemeinen ein höheres Lebensalter für die Konfirmanten erschien, so glaubte doch die Synode im Hinblick auf manche erhebliche äußere Anstände von der bisherigen Uebung nicht abgehen zu dürfen; dagegen soll zu künftiger Vermeidung der zahllosen Reklamationen unter Aufhebung der Generaldispensation das mit dem 23. April erreichte Normalalter als unübersteigbares Endziel festgehalten und die Dispensation nur ertheilt werden für solche Kinder, die, vor dem 1. Advent geboren, bei schwachen Gaben sich durch fleißigen Schulbesuch und stillige Haltung auszeichnen, oder für solche, deren Eltern in Gegenden auswandern, wo sie voraussichtlich auf lange Zeit den evangelischen Religionsunterricht entbehren müßten, oder für solche, deren Eltern in Gegenden übersiedeln, wo kein evangelischer Religionsunterricht ertheilt wird. Bei andern dringenden Fällen soll durch vorübergehende Dispensation von Schulbesuche geholfen werden. Die Konfirmanten tabellen mit den sie begleitenden Dispensationsgesuchen waren nach den Bestimmungen der Unionsurkunde bisher durch die Dekanate an die obere Kirchenbehörde eingeschendet worden. Durch diese Einrichtung war dieser Oberbehörde eine sehr zeitraubende Arbeitslast aufgelegt worden, deren Erledigung doch nur nach den Nachweisungen der Orts- und Distriktsstellen erfolgen konnte. Die Synode beschloß mit einstimmiger Grenzender Mehrheit, daß künftige die Dekanate die Behörden zur Erledigung dieser Meldungen sein sollen, wobei das Recht der Berufung an die Oberkirchenbehörde nicht ausgeschlossen wäre.

Ein Zwang zur Theilnahme am Konfirmationsunterricht auch für Solche, welche die Absicht nicht haben, sich an der Konfirmation selbst zu betheiligen, wurde nicht als zulässig erkannt. — In Beziehung auf die Konfirmationszeit wurde die Ordnung der Synode von 1843 aufrecht erhalten, dagegen die Bestimmung der Unionsurkunde wegen Verbindung oder Trennung der Prüfung, Einsegnung, und Theilnahme am hl. Abendmahl wiederhergestellt. Endlich wird in Beziehung auf die vierjährige Katechisationszeit nach der Konfirmation beschlossen, daß die Entlassung der Pflichten an einem bestimmten Sonntag in einem gemeinschaftlichen kirchlichen Akte ausgesprochen werden solle.

Berschiedene äußere Formen für die Konfirmationsfeier wurden theils den betreffenden Geistlichen zur Berücksichtigung der Ortsverhältnisse überlassen, theils als Sache des Vollzugs der hohen Oberkirchenbehörde anbeimgelassen.

Mit einzelnen Aenderungen wurde der Kommissionsantrag einstimmig angenommen, und beschlossen, diese neue Konfirmationsordnung zur allerhöchsten Sanktion vorzulegen.

Die Sitzung schloß um 3 Uhr; die nächste Plenarsitzung wird Montag, den 6. August, stattfinden, und den Bericht des Abg. v. Langsdorff, die Gottesdienst-Ordnung, zum Gegenstande haben.

Mannheim, 2. Aug. Es wird dem hiesigen „Journal“ in Bezug auf eine Mittheilung der „Mittelrh. Zeitung“ bestimmt versichert, daß Hofgerichtsrath v. Igstein gesund und beiter auf seinem Gute lebt, somit also die Nachricht von seinem Hinscheiden unbegründet war. — Im Monat Juli passirten über hier 836 Auswanderer, somit seit 1. Januar 4815 Personen.

Krautheim, 26. Juli. (Mannh. Ztg.) Gestern beehrte uns das auswärtige Mitglied der großh. Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, Frhr. v. Babo, in Begleitung des Hrn. Pfarrers Horumuth als Sekretär, mit einem Besuche. Morgens wurde dann bei den Knaben der zwei oberen Abtheilungen der hiesigen Schule die Prüfung über die Hauptgrundsätze des Ackerbaues vorgenommen, welcher außer dem Amtsvorstand der Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, Sekretär, Kassier, und der gesamte Gemeinderath anwohnten. Die Schüler zeigten durch ihre klaren und bestimmten Antworten, daß sie lobenswerthe Kenntnisse sich erworben haben. Nachdem Frhr. v. Babo nach dreistündiger Prüfung seine Zufriedenheit ausgesprochen hatte, verfügte sich derselbe in Begleitung mehrerer eben genannter Herren nach dem 3/4 Stunden entfernten Dorfe Neunstetten, um auch dort Prüfung vorzunehmen. Nachmittags 5 Uhr versammelten sich die Notabeln des landwirthschaftlichen Vereins daher zu einer Besprechung unter dem Vorsitze des Frhrn. v. Babo.

Freiburg, 2. Aug. (Frbg. Ztg.) Ihre Großh. Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen ist heute früh, begleitet von ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Großherzogin Stephanie Königl. Hoheit, von Umkirch hier angekommen und sodann mit dem Schnellzuge abgereist; Ihre Königl. Hoheit aber haben sich auf Höchsthren Landtitz zurückbegeben.

W. Mainau, 31. Juli. Abermals wurde unsere Insel mit einem fürstlichen Besuche beehrt; heute Nachmittag nämlich langten J. Großh. Hoheit die edle Fürstin von Fürstenberg mit J. Fürst. Durchlauchte dem Prinzen Mar und der Prinzessin Elisabeth hier an, nahmen von allen Theilen der mit jedem Tag einladender werdenden Insel Einsicht, und kehrten, nachdem sie sich über die neuen Einrichtungen sehr zufrieden geäußert hatten, und nachdem der Schloßwirthschaft noch die Ehre zu Theil geworden war, die höchsten Herrschaften zu bewirthen, nach einem 4tägigen Aufenthalt nach Schloß Heiligenberg zurück.

München, 31. Juli. (M. Z.) Ein Wächsmacher aus Weimar, der Geschäftsgenossen für russische Zwecke anwerben wollte, ist hier verhaftet worden.

Würzburg, 30. Juli. (Mf. Z.) Wie man vernimmt, wird der Redakteur der „Deutsch. Blätter“ von Köln, Dr. H. Eckerling, welcher gegen das Erkenntniß des letzten Schwurgerichts dahier, wodurch er in contumaciam wegen Preßvergehen zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde, Einsprache erhob, am 20. Aug. sich persönlich vor dem Schwurgerichte stellen.

Frankfurt, 2. Aug. In der heutigen Sitzung des Bundestags (der letzten vor den Ferien) hielt der Vermittlungsausschuß einen Vortrag über eine seit mehr als 30 Jahren zwischen Baden, dem Großh. Hessen und Nassau einerseits und Bayern andererseits obschwebende Streitfrage in Betreff des rheinpfälzischen Schuldenwesens, aus dem hervorging, daß eine Ausgleichung nicht hat erzielt werden können, und die Angelegenheit nun durch ein schiedsgerichtliches Verfahren erledigt werden wird. — Der Militärausschuß hat einen neuen Beschlußentwurf in Betreff des Präsenzhaltung der Bundesstruppen handelnden §. 22 der Kriegsverfassung redigirt, welchen er der hohen Versammlung zur Annahme empfiehlt. Die Abstimmung wird Mitte oder Ende Oktober stattfinden, bis zu welcher Zeit sich die Versammlung am Schluß der heutigen Sitzung zu vertagen beschließt. Vorher wurde noch eine Note des englischen Bevollmächtigten am Bunde verlesen, worin derselbe mittheilt, daß seine Regierung die Blokade des Bothenischen Meerbusens eröffnet habe. — Ein zweiter Vortrag des Militärausschusses beschäftigte sich mit der Dotirung der Bundesfestung Luxemburg. — Hr. v. Noth, der bereits abgereist ist, war von Hrn. v. Schrenk, und Hr. v. Kielmansegge, der neu ernannte hannoversche Premier, durch Hrn. v. Marschall vertreten. Die meisten andern Gesandten werden sich in den nächsten Tagen von hier fortbegeben, Hr. v. Profesch nach Wildbad und Hr. v. Biemarck in ein Seebad.

Luxemburg, 26. Juli. (Tr. Z.) Gestern Abend sind in einem hiesigen Wirthshause zwei Individuen von dem Militär arretrirt worden, die einen Soldaten des 35. Infanterieregiments zur Desertion behufs Anwerbung unter die englisch-deutsche Legion verführt und ihm auch die Zivilkleider zur Erleichterung der Flucht verschafft haben sollen.

Hannover, 1. Aug. (3. f. Ndd.) Durch königl. Proklamation vom 31. Juli ist die Zweite Kammer der allgemeinen Ständeversammlung aufgelöst worden.

Hamburg, 30. Juli. (Wes.-Z.) Am vorgestrigen Abend wurde der österreichische Gesandte, Frhr. v. Wenzhengen, von einem großen Unglück bedroht. Ein Wagen, dessen Pferde durchgingen, stieß mit dem seinigen zusammen, den der Gesandte für kurze Zeit verlassen und in den er soeben wieder einsteigen wollte. Bei dem Zusammenstoß der Fuhrwerke prallte Hr. v. W. gegen einen Baum und erhielt eine ihn fast betäubende, stark blutende Kopfwunde. Er ist

indessen, wenn auch noch unter ärztlicher Behandlung, außer aller Gefahr.

Berlin, 1. Aug. Wie die „Zeit“ berichtet, steht die Reise des Königs nach der Provinz Preußen nunmehr definitiv fest. Der König werde der Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Königsberg am 2., 3. und 4. Sept. beiwohnen. — Als ein Beleg für die große und segensreiche Wirksamkeit des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung kann dienen, daß zur Zeit mit Hilfe des Vereins mehr als 40 Kirchen, 16 Schulhäuser, und 6 Pfarrwohnungen im Bau begriffen sind, und viele Geistliche durch den Verein besoldet und unterstützt werden.

Detmold, 29. Juli. (Westph. Z.) Wie man vernimmt, wird der Geh. Rath Fischer, der in 6 Wochen von hier fortgehen will, sich ins Oesterreichische wenden, um dort ein neues Feld für seine Thätigkeit zu finden.

Leipzig, 31. Juli. (Dr. Z.) Amtlicher Bekanntmachung zufolge beginnt unsere diesjährige Michaelismesse am 24. Sept. und endigt am 13. Okt. d. J.

Wien, 31. Juli. Wir vernehmen (berichtet heute die „Dresser. Ztg.“), daß den allerh. Bestimmungen in Bezug auf den Aktivstand der kais. Armee eine wichtige Maßnahme folgen wird, nämlich der Verkauf der überkompletten Pferde, welcher eine sehr beträchtliche Zahl umfassen dürfte. Schon jetzt ist es wahrnehmbar, daß der Verkauf unter den günstigsten Bedingungen geschehen wird, und eben darin liegt ein sprechender Beweis der außerordentlichen Erproblichkeit dieser Maßregel für die vielfachen, dadurch berücksichtigten Interessen des Landes. — Vermöge allerh. Handschreibens vom 30. Juli ist, wie die „W. Z.“ berichtet (und wie bereits kurz mitgeteilt), Erzherzog Karl Ludwig zum Statthalter in Tyrol ernannt, und der bisherige Statthalter daselbst, Kajetan Graf Wiffingen, in gleicher Eigenschaft nach Venedig versetzt worden.

Wien, 1. Aug. Wie man vernimmt, dürfen Ihre Majestäten die Reise nach Ischl nicht vor dem 15. d. M. antreten. Gestern machten Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin dem Herzog und der Herzogin von Montpensier im Hotel Munsch einen Besuch, der gegen 3/4 Stunden dauerte. — Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff wird heute Abend aus Stuttgart zurückkehren. — Die „Börs.-Ztg.“ erhält aus Wien die Nachricht, daß die Wiederherstellung der bei Gelegenheit der Armeereduktion mit aufgelösten Depotbataillone beabsichtigt werde. Frhr. v. Hef soll auf die Schwierigkeit hingewiesen haben, welche für den möglichen Fall einer erneuerten Einberufung die Zusammenbringung der Regimenter ohne die Depotbataillone haben würde, da sie die Stämme der Regimenter bilden.

Schweiz.

Basel, 1. Aug. Das Cholera-Komitee hat diesen Morgen ein Bulletin veröffentlicht. Zahl der Erkrankten vom 27. bis mit 31. Juli 10, gestorben 5. Die Bevölkerung ist voller Mut; die Vorkehrungen für den Fall der weitem Ausbreitung sind getroffen.

Frankreich.

Metz, 28. Juli. (Fr. P. Z.) In der verflochtenen Woche sind mehrere Transporte von Rekruten für die englische Fremdenlegion hier durchgekommen. Die Leute scheinen größtentheils aus der Pfalz zu sein.

Paris, 2. Aug. Der „Constitutionnel“ erklärt aufs bestimmteste, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Jahre nicht nach Biarritz zurückkehren werden. Der Kaiser hat vor seiner Abreise in der Villa Eugenia verschiedene Bauten angeordnet, die einen neuen Aufenthalt daselbst gar nicht gestatten würden. — Wie man aus Evreux schreibt, erhielten die seit einem Jahr dort lebenden gefangenen russischen Offiziere am 31. Juli Nachricht, daß ihnen auf Befehl

des Kaisers gestattet sei, sofort sammt ihren Ordnonnanzen in aller Freiheit abzureisen. Die kleine russische Kolonie, bestehend aus General Bodisco, seiner Frau, und seinen zwei Söhnen, nebst seinen beiden Adjutanten, Hrn. Tesche und einem finnischen Kapitän, dessen Sohn das Gymnasium der Stadt besuchte, sollen in der That schon morgen nach Paris abgehen, um von da nach Rußland zurückzukehren. Zum Abschied richtete General Bodisco an den Redakteur des „Cour. de l'Europe“ folgendes Schreiben:

Dr. Redakteur! Die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon hat mir und meinen Offizieren großmüthig die Freiheit wiedergegeben, und von diesem Augenblick an können wir nach Rußland zurückkehren. Ich werde nie vergessen, mit welcher zarten Aufmerksamkeit Ihre Landsleute die Leiden unserer Gefangenschaft zu erleichtern wußten. Wohlwollen Seitens der Verwaltung, angenehmer Verkehr, Nichts hat uns gefehlt, was dazu beitragen konnte, Ihre gute Stadt uns lieb zu machen. Wir haben, wenn nicht glücklich — fern von seinem Vaterland ist man nie glücklich — so doch friedlich und ruhig dort gelebt, und es war in unserem Unglück eine große Milderung, auf diese Weise das Edle und Hohe im französischen Charakter persönlich zu würdigen. Wie dem auch sei, meine beiden Kapitane und ich werden uns stets erinnern, mit welcher rührender Keuschheit wir empfangen wurden, und der Name Evreux wird uns überall folgen, wo wir auch sein mögen und was aus uns werden wird. Erlauben Sie mir, in Ihrem interessanten Blatte Ihren Mitbürgern unser Lebewohl und unsern Dank auszudrücken, und was Sie betrifft, Hr. Redakteur, mit dem ich nur gute Beziehungen gehabt habe, empfangen Sie meine herzlichsten und aufrichtigen Grüße. Nochmals Lebewohl und Dank den trefflichen Bewohnern von Evreux. — Jacques de Bodisco.

Provinzialblättern zufolge scheint ein Gerücht von der beabsichtigten Formation eines Lagers zwischen Naubeuge und Valenciennes, wozu man die Truppen des Divisionsgenerals Grant bezeichnen, einigen Grund zu haben. Der „Observateur d'Avonnes“ seinerseits spricht jetzt ebenfalls von dem nahen Zusammenziehen von 4 Kavalerieregimentern in dortiger Gegend auf der Stelle, wo vor 20 Jahren das Infanterielager von Dimechaur stand. — Der „Moniteur“ zeigt eine Veränderung in den Eintrittspreisen zur Weltausstellung an. Die Fünftagefranktage fallen gänzlich weg, und der 20-Centimen-Tag wird vom Sonntag, wo allzugroßer Zubrang war, auf den Montag verlegt, so daß jetzt die folgende Einrichtung herrscht: Montag 20 Centimen, Freitag 2 Fr., die andern Tage 1 Fr. — Auf der heutigen Börse waren die Geschäfte lebhaft; die Rente ist eifrig gesucht und die rapide Hausse der Eisenbahnaktien ermutigte besonders die Käufer der Rente, die mit 67.40 begann, auf 67.55 stieg und mit 67.30 schloß. 4 1/2 % 95.

Spanien.

Madrid, 1. Aug. (Tel. Dep.) Die Cholera wüthet in der Provinz Valladolid und ist zu Madrid im Zunehmen. Hr. Moyos ist zum Generalleutnant befördert worden.

Großbritannien.

London, 1. Aug. Das Unterhaus bewilligte in seiner gestrigen Sitzung 40,000 Pf. St. für Baulichkeiten im auswärtigen Amte, 40,000 Pf. St. für Zivilisirung der Raffern durch christlichen Elementarunterricht, 800 Pf. St. zur Errichtung eines (Sir John) Franklin-Denkmal im Invalidenhaus zu Greenwich, und die nachträglichen Regierungsforderungen für die Marine, worunter eine von einer halben Mill. Pf. St. für den Bau von Kanonenbooten, deren Zahl immer noch zu gering ist. Im Anfang des Krieges hatte England gar keine Kanonenboote, seitdem sind 12—14 gebaut worden. Sie haben sich als sehr nützlich erwiesen, während sich die Unweidmässigkeit der gewaltigen Linienschiffe, deren Zahl man zuletzt zu vermehren so sehr bestrbt war, immer mehr kund gibt. Sodann schlägt Sir C. Wood eine Mehrbewilligung von 1 1/2 Mill. Pf. St. für den Transportdienst vor. Zur Rechtfertigung dieser großen Ausgabe führt er die außerordentlichen Leistungen

des britischen Transportdienstes im Lauf des Krieges, sowie die gerechten Ansprüche an, welche die Allirten an England machen. So äußerte Kaiser Napoleon: Wir, als großer Militärstaat, liefern Soldaten, wenn Ihr als Seerstaat die Transportschiffe stellt. In der That habe nun England bis jetzt, Alles in Allem, 246,000 Mann und 32,000 Pferde tausende von Seemeilen weit hin und her befördert. Nach einer kurzen Debatte sagt das Haus Ja. — Schließlich kommt die türkische Anleihebill (unter allgemeinen Cheers) zur dritten Lesung, und die Sonntags-Bierbill, gegen welche der Marquis of Lansford und Mr. Frewen unerwartet Opposition machen, geht mit 62 gegen 10 Stimmen durch das Komitee.

Die nachträglichen Forderungen der Regierung für das Feldzeugamt allein belaufen sich auf 2,568,335 Pfd. Darunter sind aufgeführt: 761,750 Pfd. für den Landtransport und den Transport zu Wasser in England; 15,000 Pfd. für die Fracht von baarem Gelde; 823,785 Pfd. Proviant für die Arme, Feldzeugamt und Kommissariat; 786,800 Pfd. für Fourrage; 24,000 Pfd. für die laufenden Ausgaben der Eisenbahn von Balaklava; 54,000 Pfd. für die kroatischen Arbeiter im Lager, und 24,000 Pfd. zur Bearbeitung der Kohlenbergwerke von Heraclea (Kozloff.)

Das gestrige Bombapellaffen des „Mailborough“, des größten Kriegsschiffs der Welt, ist ziemlich verunglückt. Einmal war das Wetter äußerst unangünstig, und dann hatten sich die Klöße, auf denen das Ungeheuer ruhte, so gesenkt, daß es nicht vom Fleck wollte. Erst mit Hilfe von Fluth und 2000 Arbeitern brachte man das Schiff am Abend flott. Die Königin nahm die übliche Taufhandlung in Anwesenheit von vielleicht 50,000 Menschen vor, und beschäftigte dann das Militärhospital von Portsea. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß General Simpson, der sich von Anfang an seiner schweren Aufgabe nicht gewachsen fühlte, von seinem Posten bereits zurückgetreten sei und den Oberbefehl nur so lange in der Hand behalte, bis sein Nachfolger ernannt ist. Sein Entlassungsgesuch liegt angeblich schon einige Tage dem Kriegsminister vor, und Lord Panmure befindet sich in solcher Verlegenheit, daß er die Entscheidung von einem Tag auf den andern verschiebt. — Die Minister werden — nach dem „Globe“ — den alljährlichen Whitebait-Schmaus nächsten Mittwoch, 8. Aug., im Trafalgar-Hotel in Greenwich feiern. — Es ist ausgerechnet worden, daß die Stellen der in diesem Kriege bereits gefallenen Offiziere, nach dem in der englischen Armee gewöhnlichen Kaufpreise, einen Gesamtwert von 377,230 Pfd. St. haben.

Neueste Post.

St. Petersburg, 27. Juli. Ein Bericht des Generaladjutanten Berg, den die „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, bestätigt die Mittheilungen über einen feindlichen Angriff auf Friedrichshamn und bemerkt, daß nach zweifelhafter Kanonade von beiden Seiten die Feinde sich zurückzogen. Dies widerspricht den Artikeln englischer Blätter, nach denen am 21. Juli jenes Fort von den Engländern vernichtet worden wäre. — Bei der feindlichen Flotte keine Veränderung.

St. Petersburg, 27. Juli. Der Kommandeur des 6. Armeekorps, Fürst Gortschakoff III., ist seines Kommandos enthoben, und in den Reichsrath berufen. An seine Stelle ist General Liprandi zum Kommandeur ernannt worden. Berichte aus Verdiansk melden, daß Heuschrecken die dortige Gegend verheert haben. Das „Vergjournal“ meldet, daß im Ural das bisher in Sachsen und Böhmen gewonnene Metall Nickel entdeckt worden sei.

St. Petersburg, 1. Aug. (T. d. d. N. Fr. Z.) Der Fürst Gortschakoff meldet vom 30. Juli: Nichts Bemerkenswerthes bei Sebastopol. Der Feind setzt seine Kanonaden gegen einzelne Punkte fort; wir antworten ihm mit Nachdruck.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

D. 113.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Paris, Cité Bergère 5.)

Erschienen bei **Ernst Bourdin**, Herausgeber der „Reise in Südrussland und der Krimm“ vom Fürsten Demidoff, illustriert durch Raffet, und der (einzig vollständigen) **Prachtkarte der Krimm, Paris, rue de Seine 51.**

Preis 15 Franken
brochirt;
20 Franken, in
reichem Mosaikband.

L'ÉTÉ A BADE PAR EUGÈNE GUINOT

(Der Sommer in Baden, von Eugen Guinot.)

Zweite, vom Verfasser durchgesehene und verbesserte Ausgabe.

Illustrirt durch **Tony Johannot, Eugen Lami, François, Eugène Cicéri, Séchan, J. Noël & Daubigny.**

„L'Été à Bade“ bildet einen Prachtband, groß Octav, auf satiniertem und glaciertem Velinpapier, geziert mit:
1) Bierzehn prachtvollen Vignetten in Aquarell, von Eugen Lami, Tony Johannot, Jules Noël, Eugène Cicéri, Renard und Hammond, in Stahl gestochen von Ch. Heath und Outwaits in London.

2) Zwei schönen Portraits en pied H. K. H. Friedrich, Prinzregent von Baden, und Großherzog Leopold von Baden, in Stahl gestochen von Niffant.
3) Sechs Tafeln badischer Civil- und Militair-Trachten, in Farbendruck, und mit dem Pinsel retouchirt.

4) Einer Generalkarte des Großherzogthums Baden, entworfen und gestochen von P. Lardieu, und endlich:
5) Einer großen Anzahl Holzschnitte, allgemeine Ansichten und Pläne, Monumente u. s. w., gezeichnet von François, Valentin, Jules Noël, Daubigny und Jacquemot, gravirt durch Quartely und Timms.

Zu haben in allen Buchhandlungen Frankreichs und des Auslands.

D. 144. Neufreistett. Unsern Verwandten und Freunden gebe ich die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen Gatten Ludwig Kieffer, großh. Oberzollinspektor in Neufreistett, am 31. Juli nach kurzem Krankenlager im 63. Lebensalter zu sich zu rufen.
Um stille Theilnahme bittet,
Neufreistett, den 2. August 1855,
Die trauernde Gattin:
Louise Kieffer,
geb. Gebhardt.

welche sich bereits über 7 Stallungen verbreitet hat. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Bühl, den 2. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler. vdt. J. Laur.

Bad Sub bei Bühl.
Sonntag, den 12. August, Nachmittags, bei günstiger Bitterung — Tanzunterhaltung; Musik des k. k. österr. Infanterieregiments zu Raasdorf.
D. 142.

D. 133. [2]. Nr. 3638. Bruchsal.
Kapitalien auszuliehen.
Es werden bei der unterzeichneten Verwaltung Kapitalien von 100 bis zu 1000 fl. gegen 5 Prozent, sodann 1000 fl. bis zu 20,000 fl. und

darüber zu 4 1/2 Prozent auf gefessliche Obligation mit doppelter Versicherung in Liegenschaften auszuliehen.
Wohnhäuser und andere Gebäulichkeiten werden unter entsprechenden Verhältnissen nur dann als Unterpfand angenommen, wenn der größere Theil der Unterpfänder in Gütern besteht.
Anleihsuchende wollen portofrei anher eingesendet werden.
Bruchsal, den 30. Juli 1855.
Großh. Mildt-Stiftungen-Verwaltung.
B. d.

D. 30. [3]. 3. Hohenwettersbach bei Durlach.
Repsversteigerung.
Mittwoch, den 8. August l. J., Mittags 1/2 Uhr, werden auf dem Grundbesitz von Schilling'schen Hofgut zu Hohenwettersbach 350 Walter Reps, vorzüglicher Dualität, gegen Baarzahlung bei der Abfassung versteigert.

D. 111. [3]. 3. Ischoven, Amts Hall, in Würtemberg.

Rindschmalz
in ganz reiner Waare biete ich hiermit frei ab Heilbronn dormalen das bad. Pfund zu 26 1/2 fr. an. Der Betrag wird nachgenommen, und können die Kübel zum berechneten Preise wieder unter Nachnahme des berechneten Preises zurückgeschickt werden.
Kaufmann Wohlfaht.

D. 110. [2]. 1. Großgartach bei Heilbronn.
Verkauf oder Verpachtung einer Bierbrauerei.

Der Unterzeichnete läßt seine im Jahr 1846 neu und solid erbaute Bierbrauerei, als: 1) ein zweistöckiges Bierbrauerei- u. Wohngebäude, 2) ein Bierbrauereigebäude mit Subwerk zu fünf Cimer, zwei Kühl-

D. 134. Nr. 29, 235. S ü p l.
Bekanntmachung.
In der Gemeinde Ulm ist unter dem dortigen Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen,

Schiffen, Malzörre neuester Konstruktion, Brenner-
einrichtung und laufendem Wasser, 3) ein Defon-
miegebäude, 4) einen Garten, unter dem sich ein vor-
züglicher Lagerbierkeller befindet, Donnerstag,
den 16. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,
öffentlich versteigern oder verpachten.
Das Anwesen liegt an der Hauptstraße von
Heilbronn nach Karlsruhe, 1 Stunde von ersterer
Stadt entfernt, und ist in dem 2000 Seelen zählenden
Marktflecken die einzige Brauerei. — Sämtliches
Fahrradinventar kann mitgenommen werden.
Die Bedingungen werden auf annehmbarste ge-
stellt, und wird ein konvenirender Preis erzielt, er-
folgt gleich Zuschlag, andernfalls wird zu Verpach-
tung geschritten. Kauf- und Pachtstücke laden
hiesu föhlich ein
Wilhelm Nickel.

Landsh-Versteigerung.
D.145.[31]. Die am Eingang des
Altbahns, eine Stunde von Karlsruhe
und kaum eine Viertelstunde von der Eisenbahn
gelegene, früher Freiherz von Berke'sche Be-
sitzung läßt der gegenwärtige Eigentümer Weg-
zugs halber Samstag, am 1. September dieses
Jahres, Mittags 2 Uhr, auf dem Gute selbst öffent-
lich versteigern, wobei dem höchsten Gebot föhlich
ausgeschlagen werden wird.
Das neu ausgebaute, elegante Wohngebäude
mit Hinterhaus und gewölbtem Keller, zwei Seiten-
gebäude, Pferdestall, Hofraum u. befinden sich in
einem 13 Morgen großen, schönen Park; ferner
befinden sich dabei zwei Gemüsegärten, ein massives
Glashaus, Fischweier und angrenzende 3 Morgen
Ackerland, 4 Morgen Wiesen, nebst einem Weid-
stück. Die Zahlungsarten werden auf billige gestellt
und das Gut kann am 1. Oktober d. J. angetreten
werden.
Um weitere Auskunft beliebe man sich an die
Herren G. Müller & Co. in Karlsruhe und
Baden-Baden zu wenden.

**Pferde- u. Omnibus-
Verkauf.**
Unterzeichnet verkauft am 6. August d. J.
(am Pferde- und Viehmarkt) gegen baare Be-
zahlung
4 Pferde, 2 Omnibus, 11-föhlig, ein klei-
ner 8-föhlig, 1 Prosche, 1 Glaswagen,
1 Jagdwagen, Pferdegeschirr und son-
stige Requisiten.
Diese Gegenstände befinden sich im besten Zu-
stande; wozu ich Liebhaber bestens einlade.
L. Glaser
Zum schwarzen Adler."

Verkauf.
C.804.[33]. Klein-Laufenburg.
Das im Amtsbezirke Sadingen, Groß-
herzogtum Baden, gelegene Hammerwerk Murg
wird hienit zum Verkauf aus freier Hand aus-
geschrieben.
Dasselbe besteht:

- 1) In einem an der Bismarckstraße gelegenen, ge-
räumigen, solid in Stein erbauten, zweistöckigen
Gebäude, enthaltend neun Zimmer, zwei
Küchen, gewölbten Keller, doppelte Dach-
bühne, mehrere Stallungen, Schopf und große
Heubühne, mit Wirtschaftsstreife.
- 2) In einem neben der Bismarckstraße und an der
Murg gelegenen, einstöckigen, neubauten
Wohnhause mit sechs Zimmern, Küche, ge-
wölbtem Keller, Bühnen u. s. w.
- 3) In 2 1/2 Morgen Wiesen, Gärten und sonstigen
Raum, unmittelbar an die Gebäude,
Bastertände und an die Murg anstoßend.
- 4) In der Wassergerechtigkeit mit voller Ver-
wendung der Murg.
- 5) In zwei eigentümlichen Wupfränden, welche
das Wasser aus der Murg bis zu den Ge-
bäulichkeiten führen.
Bermöge der bedeutenden Wasserkraft der Murg,
welche bei zahlreich darin austretenden Quellen
das ganze Jahr hindurch benützt werden kann; bei
einer Fallhöhe von 42' auf einer Länge von 400
Schritt und der erwähnten Bodenfläche, welche
theils die Gebäulichkeiten umschließt, theils in einer
langen Strecke sich der Murg nach hinzieht und be-
liebige Bauten in verschiedenen Richtungen gestat-
tet; in Rücksicht auf eine in der nächsten Umgebung
befindliche zahlreiche, größtentheils zur Handarbeit
angewiesene Bevölkerung, und den Umstand, daß
dieses Eigentum in der nächsten Nähe der Haupt-
straße von Basel nach Schaffhausen, sowie der im
Bau begriffenen Eisenbahn und des Rheines ge-
legen ist, mit welchen es sich durch eine Bismarck-
straße verbunden befindet: — vermöge des Zusam-
mentreffens all' dieser günstigen Umstände bieten
diese Realitäten Vorteile dar, die in einem solchen
Maße sich nicht bald vereint finden, und eignen sich
daher ganz vorzüglich zu Anlage von Fabriken
oder sonstiger industrieller Gewerbe; wobei noch
zu bemerken, daß sie vermöge der vorhandenen
Wasserkraft und Lokalitäten zu gleichzeitiger Er-
zeugung verschiedenartiger Gewerbe verwendet
werden könnten.
Nähere Auskunft erteilt
Herr R. J. Brentano,
Regt. in Klein-Laufenburg.

Schafweideverpachtung.
D.139. Philippsburg.
Da die am 31. v. Mts. stati-
gehabte Verpachtung der hiesigen
Winter-Schafweide pro 1855/56 die Genehmigung
des Gemeinderaths nicht erhalten hat, so wird solche
Samstag, den 11. d. Mts., Morgens 11 Uhr,
auf diesseitiger Ranzlei wiederholt in öffentlicher
Steigerung verpachtet, und die Liebhaber hiesu
eingeladen.
Philippsburg, den 1. August 1855.
Bürgermeisteramt.
Ropp.
vdt. Pfandenfab.

D. 18. [62]. Mannheim.
Rhein-Dampfschiffahrt.
Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.
Von Mannheim vom 14. Juni an:
täglich 4 1/2 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Notterdam,
Montags und Donnerstags nach London;
täglich 7 Uhr Morgens nach Köln, im Anschluß an die Züge von Köln nach Belgien u. Berlin;
von Mainz täglich 7 und 9 Morgens nach Köln-Notterdam,
" 11 Morgens 12 1/2, 2 Nachmittags nach Köln,
" 3 1/2 Abends nach Coblenz.
Es werden zum zweiten Male (Salon) wiederum Personal- resp. Ein- und Rückreis-Billets zum
anderthalbfachen Preis der Einzeltickets von und nach allen Stationen ausgegeben.
Die Agentenschaft
Claasen & Reichard.

D.149. Nr. 603. Wiesloch.
Zwangsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfü-
gung werden dem Löwenwirth
Jakob Friedrich Anniser, dessen
Ehefrau und der ledigen Marie Anniser von hier
am Montag, den 27. August 1855, Morgens
8 Uhr, auf dem Rathhaus in Wiesloch die nachbe-
schriebenen Liegenschaften des Anfügens öffentlich
versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der
Schätzungspreis oder darüber geboten wird, als:
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit ge-
wölbtem Keller, sammt geräumiger
Scheuer, Stallung, Waschküche, Hof
und Garten, an der Hauptstraße da-
hier bei dem ehemals unteren Thore
gelegene, neben der Stadtmauer und
dem Leimbach, Anschlag 10,000 fl.
Dieses Haus, worin bisher die Wirt-
schaft zum Rothen Löwen betrieben
wurde, ist nicht nur zur Wirtschaft,
sondern auch zu jedem anderen größeren
Gewerbe sehr geeignet.
2. 1 Morgen 63/10 Ruthen Acker in 4
Stücken, Anschlag 690 fl.
3. 22 1/10 Ruthen Wiesen in 1 Stück, An-
schlag 60 fl.
4. 2 Morgen 1 Viertel 20 Ruthen Wein-
berg in 11 Parzellen, Anschlag 1,125 fl.
5. 39 1/10 Ruthen Garten in 3 Parzellen,
Anschlag 220 fl.
Gesamtschätzungspreis 12,095 fl.
Wiesloch, den 23. Juli 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
Fischer, Notar.

C.452.[33]. Eßlingen. (Ediktallabung.)
Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des Königl.
Württembergischen Obergerichtshofs für den Neckar-
kreis zu Eßlingen die Salome Schweider, geb.
Fischer, von Gemüthsheil, Oberamts-Befehlshaber,
Klägerin, gegen ihren Gemann Friedrich Schweider
der von da, Beklagten, wegen bösslicher Verlassung
um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gebeten,
und man derselben in diesem Gesuche willfährig,
auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungs-Klage
sage
Mittwoch, den 24. Oktober d. J.,
peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegen-
wärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Frei-
rich Schweider, sondern es werden auch dessen
Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu
vertreten gesonnen sein sollten, peremptorisch vorge-
laden, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für
den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und
dreißig Tage für den dritten Termin hienit anbe-
raunt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eß-
lingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage
der Ehegattin anzuhören, und sich eines ehegerich-
tlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem,
der Beklagte erscheine an gedachtem Termin,
oder erscheine nicht, auf des Gegenheils weiteres
Anrufen in dieser Ehescheidungs-Sache ergehen wird,
was Rechtens ist.
So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des
Königlichen Obergerichtshofs für den Neckarkreis.
Eßlingen, den 13. Juni 1855.
Pfaff, Stadelmann.

C.453.[33]. Eßlingen. (Ediktallabung.)
Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K.
Württembergischen Obergerichtshofs für den Neckar-
kreis zu Eßlingen Katharine Klingner, geb. Weiß,
von Befehlshaber, gegen ihren Gemann, den Maurer
Christian Klingner dafelbst, wegen bösslicher
Verlassung um Erkennung des Ehescheidungs-
prozesses gebeten, und man derselben in diesem Ge-
suche willfährig, auch zu Verhandlung dieser E-
hescheidungs-Klage
Mittwoch, den 24. Oktober d. J.,
peremptorisch bestimmt hat, so wird durch gegen-
wärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Maurer
Christian Klingner, sondern es werden auch dessen
Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu
vertreten gesonnen sein sollten, peremptorisch vorge-
laden, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für
den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und
dreißig Tage für den dritten Termin hienit anbe-
raunt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen,
Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehe-
gattin anzuhören, und sich eines ehegerich-
tlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Be-
klagte erscheine an gedachtem Termin, oder er-
scheine nicht, auf des Gegenheils weiteres Anrufen
in dieser Ehescheidungs-Sache ergehen wird, was
Rechtens ist.
So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des
Königlichen Obergerichtshofs für den Neckarkreis.
Eßlingen, den 13. Juni 1855.
Pfaff, Stadelmann.

C.128.[33]. Stuttgart. Ehegerichtliche
Vorladung an die Ehefrau des Buchbinder-
meisters Gottlieb Abele von Stuttgart im Königl.
Württembergischen Obergerichtshofs, geb. Eisenmann.
Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K.
Württembergischen Obergerichtshofs der Buchbinder-
meister Gottlieb Abele von Stuttgart um Erken-
nung des Ehescheidungsprozesses gegen seine, der
bösslichen Verlassung beschuldigte Ehefrau Friede-
rike, geb. Eisenmann, deren Aufenthalt unbe-
kannt ist, gebeten hat, und diesem Gesuche ent-
sprochen, auch zur Verhandlung dieser Eheschei-
dungsklage
Donnerstag, den 6. September 1855,
Vormittags 11 Uhr,
bestimmt worden ist, so wird hienit nicht nur die
genannte Ehefrau, Friederike, geb. Eisenmann,
sondern es werden auch ihre Verwandte und
Freunde, welche sie etwa im Rechte zu vertreten
gesonnen sein sollten, peremptorisch vorgeladen, an
dem gedachten Tage, wobei ihnen 30 Tage für den
ersten, 30 Tage für den zweiten und 30 Tage für
den dritten Termin anbezaunt werden, vor dem
ehegerichtlichen Senate des K. Württembergischen
Obergerichtshofs in Stuttgart zu erscheinen, die Klage
des Gemannes anzuhören, und sich des Erkenntnisses
zu gewärtigen, und sich des gerichtlichen Erkenntnisses
zu gewärtigen, indem, die Beklagte erscheine, oder
nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist.
Stuttgart, den 3. Juli 1855.
Sieck.

D.137. Nr. 23,328. Freiburg. (Ver-
richtung.) Unser Ausschreiben vom 26. v. Mts.
wird in Folge weiterer Erhebungen dahin berich-
tigt, daß in den Rollen fünf Frankenthaler enthal-
ten sein sollen, und daß das übrige Geld aus Kronen-
thalern, Zweiguldenstücken, und einem Sechsbä-
ner bestanden habe; ferner daß der beschriebene
Mann zwar schwarzes Haar, aber einen rothen
Schurdrat trage. — Freiburg, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Stadtamt. Feyertlin.

D.138. Nr. 23,339. Freiburg. (Aufforde-
rung und Forderung.) Klara Fuß von Ebnat,
welche der Entwendung einer silbernen Zylinder-
uhr nebst goldener Kette verdächtig ist, hat sich
heimlich entfernt, und ist ihr gegenwärtiger Auf-
enthalt unbekannt. Dasselbe wird daher aufge-
fordert, sich binnen 14 Tagen anher zu stellen,
indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung
das Erkenntnis wird gefälscht werden. — Zugleich
eruchen wir sämtliche Behörden, auf die Klara
Fuß, sowie auf die entwendete goldene Kette,
welche eirunde Glieder hat, fahndend, und die Fuß
im Versteigerungsfalle anher abliefern lassen zu wol-
len. — Signalenent: Alter, 19 Jahre; Größe,
etwa 5 Schuh; Haare, schwarz; Gesichtsfarbe, rund;
Gesichtsfarbe, dunkel; soll ein blaues Kleid tragen.
Freiburg, den 28. Juli 1855. Großh. bad. Stadt-
amt. Feyertlin.

D.140. Nr. 18,463. Durlach. (Schulden-
liquidation.) Valentin Kühle Eheleute von
Langenheimbach haben um die Auswanderungs-
erlaubnis nachgesucht; weshalb wir Tagfahrt zur
Schuldenliquidation auf
Freitag, den 10. August, früh 11 Uhr,
anberaunt haben.
Durlach, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

D.141. Nr. 18,112. Durlach. (Schulden-
liquidation.) Franz Joseph Schulz von Wim-
garten will nach Amerika auswandern. Es wird
deshalb Tagfahrt zur Anmeldung etwaiger Forderungen
an ihn auf
Freitag, den 10. August, früh 11 Uhr,
anberaunt.
Durlach, den 27. Juli 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

D.142. Nr. 7847. Korb. (Schuldenliqui-
dation.) Karl Eitel von Stadt Reßl, welcher
im verflohenen Jahre sich nach Amerika begeben,
hat um Auslösung seines Vermögens gebeten.
Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Mittwoch, den 13. August l. J., früh 10 Uhr,
anberaunt, wozu die etwaigen Gläubiger des
Karl Eitel von Stadt Reßl mit dem Anfügen vor-
geladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen in
der Tagfahrt dem Gesuche des Karl Eitel ent-
sprochen würde, und ihnen von hier aus nicht mehr
zu ihrem Outpaben verholven werden könnte.
Korb, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Pundlstein.

D.150. Nr. 22,303. Mannheim. (Schulden-
liquidation.) Wegen den Nachlaß des Handels-
manns Friedrich Kellner, dahier ist Gant er-
kannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und
Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 23.
August 1855, Vormittags 8 Uhr, auf dies-
seitiger Stadtamtskanzlei festgesetzt, wo alle
Diesenigen, welche aus was immer für einem
Grunde Ansprüche an die Masse zu machen ge-
denken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses
von der Gant, persönlich oder durch gehörig Be-
vollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumel-
den, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder
Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen,
zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung
des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfle-
ger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorzug-
auf Vorzugvergleiche und Ernennung des Massepfle-
gers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen-
den als der Mehrheit der Erschienenen beiträgend
angesehen werden.
Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auf-
sage, binnen 14 Tagen, vom Empfang dieses De-
kretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier
wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher dies-
seitigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu
nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Partdie
selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit
dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle
verrätigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger
nur durch Anschlag an die Gerichtsstafel bekannt
gemacht werden.
Mannheim, den 2. August 1855.
Großh. bad. Stadtamt.
Puffschmidt.

ansprüche machen, aufgeföhrt, solche inner halb
4 Wochen anzumelden, widrigenfalls dem Antrage
entsprochen würde.
Zauberbischofsheim, den 26. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kocher.

D.116.[32]. Nr. 6798. Hinterzarten, Land-
amts Freiburg. (Erbborftabung.) Der ledige
und volljährige Johann Steiert von Hinterzarten
ist zur Erbschaft von seiner verstorbenen Mutter,
Maria, geborenen Kießerer, Ehefrau des Joseph
Steiert, Schwamwirths auf der Erlenbrud,
Gemeinde Hinterzarten, berufen.
Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird der-
selbe anmit aufgeföhrt, innerhalb drei Mo-
naten, von heute an, zur Erbscheilung in Person
oder Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls
die Erbschaft lediglih Denjenigen wird zugeweiht
werden, welchen sie zugeworren, wenn er, Johann
Steiert, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr
am Leben gewesen wäre.
Freiburg, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Landamts-Bezirksamts.
Kocher.

D.146. Nr. 4388. Wiesloch. (Erbborfta-
bung.) Margarethe Diemer, Ehefrau des
Schreiners Ludwig Schwarz, aus Speier, ist zur
Erbschaft ihres am 14. April 1855 verstorbenen
Vaters, Peter Diemer, Wegger dahier, berufen.
Da dieselbe vor circa 1 Jahr mit ihrem Gemann
nach Nordamerika ausgewandert und ihr jetziger
Aufenthalt hier unbekannt ist, so wird dieselbe
hiermit zur Erbscheilung öffentlich vorgeladen, des
Anfügens, sich binnen drei Monaten zur Em-
pfangnahme ihres Erbscheils dahier zu melden,
widrigenfalls die Erbschaft lediglih Denjenigen
zugeweiht werden wird, denen sie zufäme, wenn
die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht
mehr am Leben gewesen wäre.
Wiesloch, den 1. August 1855.
Großh. bad. Amtsbezirksamts.
Dörlinger.

D.140. Nr. 18,463. Durlach. (Schulden-
liquidation.) Valentin Kühle Eheleute von
Langenheimbach haben um die Auswanderungs-
erlaubnis nachgesucht; weshalb wir Tagfahrt zur
Schuldenliquidation auf
Freitag, den 10. August, früh 11 Uhr,
anberaunt haben.
Durlach, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

D.141. Nr. 18,112. Durlach. (Schulden-
liquidation.) Franz Joseph Schulz von Wim-
garten will nach Amerika auswandern. Es wird
deshalb Tagfahrt zur Anmeldung etwaiger Forderungen
an ihn auf
Freitag, den 10. August, früh 11 Uhr,
anberaunt.
Durlach, den 27. Juli 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

D.142. Nr. 7847. Korb. (Schuldenliqui-
dation.) Karl Eitel von Stadt Reßl, welcher
im verflohenen Jahre sich nach Amerika begeben,
hat um Auslösung seines Vermögens gebeten.
Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Mittwoch, den 13. August l. J., früh 10 Uhr,
anberaunt, wozu die etwaigen Gläubiger des
Karl Eitel von Stadt Reßl mit dem Anfügen vor-
geladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen in
der Tagfahrt dem Gesuche des Karl Eitel ent-
sprochen würde, und ihnen von hier aus nicht mehr
zu ihrem Outpaben verholven werden könnte.
Korb, den 31. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Pundlstein.

D.150. Nr. 22,303. Mannheim. (Schulden-
liquidation.) Wegen den Nachlaß des Handels-
manns Friedrich Kellner, dahier ist Gant er-
kannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und
Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 23.
August 1855, Vormittags 8 Uhr, auf dies-
seitiger Stadtamtskanzlei festgesetzt, wo alle
Diesenigen, welche aus was immer für einem
Grunde Ansprüche an die Masse zu machen ge-
denken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses
von der Gant, persönlich oder durch gehörig Be-
vollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumel-
den, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder
Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen,
zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung
des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfle-
ger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorzug-
auf Vorzugvergleiche und Ernennung des Massepfle-
gers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen-
den als der Mehrheit der Erschienenen beiträgend
angesehen werden.
Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auf-
sage, binnen 14 Tagen, vom Empfang dieses De-
kretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier
wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher dies-
seitigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu
nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Partdie
selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit
dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle
verrätigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger
nur durch Anschlag an die Gerichtsstafel bekannt
gemacht werden.
Mannheim, den 2. August 1855.
Großh. bad. Stadtamt.
Puffschmidt.

D.143. [31]. Nr. 16,441. Zauberbischofs-
heim. (Aufforderung.) Die Witwe des Christian Faust
von Unterharmersbach, Katharina, geb. Schnai-
der, bittet um Einweisung in Besiß und Gewähr
des Nachlasses ihres Mannes, und werden wir die-
sem Gesuche willfährig, wenn nicht binnen 4
Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Zauberbischofsheim, den 23. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baumgartner.

D.143. [31]. Nr. 16,441. Zauberbischofs-
heim. (Aufforderung.) Die Witwe des Christian Faust
von Unterharmersbach, Katharina, geb. Schnai-
der, bittet um Einweisung in Besiß und Gewähr
des Nachlasses ihres Mannes, und werden wir die-
sem Gesuche willfährig, wenn nicht binnen 4
Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Zauberbischofsheim, den 23. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baumgartner.

D.143. [31]. Nr. 16,441. Zauberbischofs-
heim. (Aufforderung.) Die Witwe des Christian Faust
von Unterharmersbach, Katharina, geb. Schnai-
der, bittet um Einweisung in Besiß und Gewähr
des Nachlasses ihres Mannes, und werden wir die-
sem Gesuche willfährig, wenn nicht binnen 4
Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Zauberbischofsheim, den 23. Juli 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baumgartner.